

MATTHIAS ALLGAIER - EVANGELIST
MAI 2008

HOFFNUNG DURCH DEN RICHTIGEN WEG

Liebe Geschwister,

„Alle Wege führen nach Rom“, heisst es in einem Sprichwort. Aufgrund der Vormachtstellung Roms im damaligen Römischen Reiches entstand wohl dieser Spruch. In Rom stand eine Säule mit den Entfernungen zu allen Provinzhauptstädten. Dies erweckte den Eindruck, dass alle Wege von dort nach Rom führten. Andere meinen aufgrund der Stellung des Papstes in der christlichen Welt, sei diese Aussage gemacht worden. Alle Entscheidungen bezüglich der Kirche kamen von Rom und somit gingen auch alle Anliegen zunächst nach Rom. Erklärungen mag es viele und auch ganz verschiedene geben. Letztlich ist und bleibt es schon vermessen zu sagen, dass eine bestimmte Stadt der Mittelpunkt der Welt ist, egal ob weltlich oder geistlich gemeint.

Inzwischen sind es nicht mehr Orte und Länder, sondern sehr oft Menschen, die zum Mittelpunkt oder Mass der Dinge gemacht werden. Schon immer wollte der Mensch, im wahrsten Sinn des Wortes, hoch hinaus. Sehr früh in der Menschheit wollte der Mensch gross sein und versuchte dies mit einem Turm in der Stadt Babel zu realisieren. Das Ergebnis ist hinreichend bekannt. Bei allen diesen Dingen sucht der Mensch einen Weg, sich in den Mittelpunkt zu stellen und seine Grösse zu demonstrieren. Dieses Bestreben hat sich über die Jahrhunderte mehr oder weniger nicht verändert.

Die Menschen haben sich immer wieder gewaltige Ziele gesteckt und auch den Weg dorthin ausgearbeitet oder ausgetüftelt. Selbstverständlich sind dabei auch grossartige Entdeckungen gemacht

worden, Errungenschaften, von denen wir heute noch profitieren. Ja wir profitieren von vielen dieser Erfindungen, die Menschen auf ihrem Weg gemacht haben. Für die Notwendigkeit dieser Errungenschaften, die wir auch Fortschritt und Fortschreiten der Zivilisation nennen, gibt es auch genügend Argumente. Es bleibt dennoch die Frage, ob uns alle diese Dinge und die Wege, die damit eingeschlagen und gegangen wurden, zum Besten gedient haben und dienen.

Mancher Weg erscheint dem Menschen richtig, aber sein Ende führt doch zum Tod. Sprüche 16, 25

Durch alle vermeintlichen Verbesserungen in den verschiedenen Lebensbereichen scheint letztlich der, der sich oftmals als so wichtig und gross empfindet - der Mensch - auf der Strecke (Weg klingt hier eben nicht so gut) geblieben zu sein. **Konnte und kann das der Sinn des Lebens gewesen sein oder heute sein?** Aus meiner Sicht ist diese Frage mit einem klaren NEIN zu beantworten. Das Ergebnis des Weges der Industrialisierung, die uns in der westlichen Welt viel Annehmlichkeiten und Wohlstand gebracht hat, hat den Menschen an vielen Orten nicht in die wirkliche Freiheit, sondern in die Sklaverei dieses Systems geführt. War das alles nun ein Irrweg?

Schon früh hatte sich der Mensch von Gott losgesagt, auch wenn es in allen Zeitaltern Menschen gab, die sich nicht irgendwelchen Götzen beugten. Der Schöpfer des ganzen Universums hatte einen Plan für alle Geschlechter, doch wollte die Krönung Seiner Schöpfung, ihren eigenen Weg gehen. Dennoch schien der Glaube eine wesentliche Grundlage des Daseins der Menschheit geblieben zu sein. Zu allen Zeiten wandten sich Menschen Götzen ganz verschiedener Art zu. So sich dies früher oft in Standbildern und Figuren ausdrückte, sind die Götzen heute wohl mehr in geistigen Bereichen, Verhaltensweisen bzw. in Einstellungen zu finden. Dennoch bleiben es Götzen, da Gott nicht im Zentrum steht. Damit gehen wir eigene Wege und diese nennt die Bibel auch böse Wege.

Für die Geschöpfe Gottes gibt es nur zwei Wege, auch wenn das viele nicht wahr haben wollen. Dabei geht es auch nicht um schwarz und weiss, wie manche meinen, sondern um die Vorgaben Gottes. Das Wort Gottes, die Bibel kennt nur den guten und den bösen Weg. Entsprechend wird auch das Ziel sein.

Wenn wir einen bestimmten Weg gehen, tun wir das, weil wir ein bestimmtes Ziel erreichen wollen. Daher spricht man bei uns oft von der Zielorientierung. Es ist für mich immer wieder erstaunlich, wie Menschen in ihrem heutigen Alltag äusserst konsequent auf ihre gesteckten Ziele zugehen. Diese Ziele gibt es für Zeiträume, Aufgaben, Organisationen oder Unternehmen, Vereine, Einzelpersonen, Paare und Familien. Das scheint ganz gut zu funktionieren. Die Beteiligten kommen ganz offensichtlich recht gut klar damit und auch weiter im Leben. Wer von diesen allen hat aber ein Ziel für dieses Leben oder gar darüber hinaus? Lohnt es sich über das Ziel des irdischen Lebens überhaupt nachzudenken?

Ist dann alles aus, der Weg zu Ende oder gibt es dann noch etwas anderes, wie etwa ein Leben nach Abgang auf dieser Erde? Bei der letzten Frage müsste wir dann ebenso fragen, ob es dann auch einen Tod nach dem irdischen Dasein gibt.

Es gibt einen Spruch, der da heisst „Der Weg ist das Ziel“. Diesen fand ich vor vielen Jahren total cool, habe ihn aber vermutlich gar nicht verstanden. Er macht m.E. auch gar keinen Sinn, wenn wir Gott nicht kennen. Und bei diesem gibt es einen Weg und ein Ziel. Genau gesagt sogar zwei Wege und zwei Ziele. Das letztere ist eben die Folge der beiden Wege. Der eine, sagt die Bibel, ist breit und der andere schmal. Wer möchte nicht lieber auf einem breiten, schön aussehenden und vielversprechenden Weg gehen. Leider ist auf diesem Weg alles nur Makulatur, da ist nichts Echtes. Alles ist Fassade und als Ziel wird dem Menschen etwas vorgegaukelt. Denn dieser breite Weg führt gemäss der Bibel in die Verdammnis, den ewigen Tod. Der schmale Weg, den ich gerne mit einem Pfad in den Alpen vergleiche, ist der Weg zur engen Pforte, die in den Himmel oder zum ewigen Leben führt.

Bei dem allem scheint es doch ganz plausibel, dass wir den richtigen Weg wählen müssen. **Gott hat diesem Weg einen Namen gegeben - Jesus**

Geht hinein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt, und viele sind's, die auf ihm hineingehen.

Matthäus 7, 13

Die Weisheit läßt den Klugen erkennen, welchen Weg er gehen soll, aber die Torheit der Narren betrügt sie selbst.

Sprüche 14, 8

Christus! Wer immer diesen Weg wählt, entscheidet sich für den Weg der Hoffnung, eine Hoffnung die frei ist von Zweifeln und Furcht. Dieser Weg macht uns nicht nur frei von Sünde und jeglichem Götzendienst, sondern lässt uns in Erwartung auf ein neues und besseres zu Hause in der Ewigkeit den Sinn des Lebens jetzt erkennen und ausleben. Auf welchem Weg bist du? Und welchen Weg empfiehlst du deinem Nächsten?

Lasst uns noch konsequenter auf diesem schmalen Weg nach oben gehen und noch viele `Wanderer` ansprechen, uns auf diesem Weg zum ewigen Heil und zur ewigen Heimat zu begleiten.

Gebet:

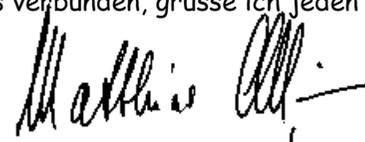
Vater im Himmel, Du bist voller Liebe und Barmherzigkeit, aber auch heilig und

gerecht. Du lässt uns die Wahl, welchen gehen wir gehen wollen. Danke für dieses gewaltige Hinweisschild, das Du als Kreuz auf Golgatha hast aufrichten lassen. Danke, dass du jeden Menschen an diesem Kreuz vorbei führst und jeder die Möglichkeit hat, durch die Annahme des Opfers Jesu, auf den schmalen Weg abzubiegen und den Weg der Sünde und des Verderbens zu verlassen. Oh Halleluja, was für einen gewaltigen Gott dürfen wir angehören, dem Schöpfers des Himmels und der Erde.

Vater ich komme jetzt zu Dir oder ganz neu zu Dir. Ich danke Dir für dein Wort und diese grenzenlose Liebe, die mich noch näher an Dein Herz ziehen will. Herr, was kann ich schon für Dich tun? Es bleibt mir nur `JA` zu sagen zu dem Opfer Deines Sohnes Jesu dort am Kreuz. Halte mir das Kreuz, aber auch das leere Grab immer wieder vor Augen. Lass mich wieder oder ganz neu erkennen, dass mein Erlöser lebt. Danke für Deine Zuneigung und Fürsorge für alle Menschen. Amen!

In brüderlicher Liebe und mit einem Herzen voller Erwartung und im Geist Gottes verbunden, grüsse ich jeden von euch im Namen Jesu.

Euer / dein



Und der HERR zog vor ihnen her, des Tages in einer Wolkensäule, daß er den rechten Weg führte, und des Nachts in einer Feuersäule, daß er ihnen leuchtete, zu reisen Tag und Nacht.

2. Mose 13,21

Fettdruck durch den Verfasser